Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für Heimatkunde, Geschichte, Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marx (Inh. Otto Marx) Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Bautzen, der Mittelstelle für Heimatforschung im Markgrafthum Oberlausitz (Bautzen, Stieberstraße 36), der Gesellschaft für Heimatkunde Hoyerswerda, sowie des Verbandes „Lusatia" der Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der Oberlausitz.

Hauptschriftleitung Otto Marx, Reichenau, Sa., unter Mitwirkung bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung" wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezieher und Inserenten Reichenau, Sa.

Postscheckkonto: Leipzig Nr. 27534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 6 | 18. März (Lenzing) 1928 | 9. Jahrgang

Bezugsgebühren betr.!

Wir müssen leider immer und immer wieder die Wahrnehmung machen, daß eine große Zahl von Beziehern unserer Zeitschrift der Bitte um Einsendung der Bezugsgebühren nicht nachkommt. Viele dieser säumigen Leser gehen sogar soweit, unsere berechtigten Nachnahmesendungen uneingelöst zurückgehen zu lassen oder deren Annahme zu verweigern. Ein solches Gebaren ist unbedingt zu verurteilen. Während die andern Zeitschriften wie auch die Post die Bezugsgebühren im Voraus einziehen, hinken viele Bezieher zwei und sogar drei Vierteljahre zurück. Die OHZ. ist aber auf pünktlichen Eingang der Beträge scharf angewiesen. Wir müssen nach wie vor die rückständigen Gebühren ohne vorherige Benachrichtigung durch Nachnahme einziehen, um die an und für sich schon überaus hohen Spesen nicht noch zu erhöhen. Hoffentlich sind die säumigen Bezieher nun einsichtsvoll genug, in Zukunft unserem berechtigten Wunsche um pünktliche Einsendung nachzukommen.

Die Geschäftsstelle der OHZ.

Durch die Gröditzer Skala nach Weißenberg

Zur Morphologie der Lausitzer Durchbruchstäler

I.

Dort, wo im Norden unserer Heimat der hochragende, weißgetünchte Turm der Kirche von Gröditz ins Lausitzer Land schaut, eine weithin sichtbare Wegemarke bildend, hat das vom Kottmar kommende Löbauer Wasser ein Durchbruchstal geschaffen, das infolge seiner Abgeschiedenheit von großen autolärmenden Straßen immer noch ein Dornröschen-Dasein führt, die Gröditzer Skala (auch Weichaer Skala genannt). Das Löbauer Wasser, das sich schon auf seinem Ober- und Mittellaufe durch anmutige und romantische Talformen auszeichnet (Löbauer Tal, Körbigsdorfer und Georgewitzer Skala), durchbricht vor seinem Eintritt in die weite Spreeaue nochmals harten Fels, nämlich die steil aufgerichteten Grauwackeschichten zwischen Wasserkretscham östlich Weißenberg und Gröditz, und bildet dann von wenig unterhalb der Wuischker Mühle bis Gröditz ein enges, buscherfülltes Durchbruchstal mit allen landschaftlichen Reizen, die solchen Tälern in unserer Oberlausitz eigen sind. Dazu zeichnet sich dieses Engtal noch durch gutgepflegte Wege mit lauschig angelegten Ruheplätzchen aus, die ihre Entstehung der „empfindsamen romantischen Zeit" verdanken.

Dank der Fürsorge der Herren von Heynitz auf Weicha ist die Gröditzer Skala, in allerdings bescheidenem Maße, das Ostoberlausitzer Gegenstück zu dem weithin bekannten, von der Röder durchflossenen und landschaftlich ähnlichen Seifersdorfer Tal bei Radeberg, das auch schon in diesen Blättern beschrieben worden ist. *) Dort haben vor reichlich hundert Jahren (schon von 1781 an) die Grafen Brühl den Naturschönheiten des Tales allerlei künstliche Anlagen, Tempelchen, Grotten, Büsten und sinnige Inschriften im damaligen empfindsamen Zeitgeiste hinzugesellt, Anlagen, die zwar höheren Ansprüchen an Kunstwert nicht genügen, uns aber immer noch das getreue Spiegelbild einer Zeit bieten, für die die meisten Menschen von heute kein Verständnis mehr aufzubringen vermögen.

An solchen Engtälern (Durchbruchstälern) ist das Lausitzer Granitmassiv überaus reich, besonders hier im Norden im Übergangsgebiet des Berglandes ins Hügel- und Flachland. In neuerer Zeit werden diese steilwandigen und engen, meist in Süd—Nord-Richtung verlaufenden Engtäler allgemein — ob mit Recht oder Unrecht, mag hier dahingestellt bleiben — als „Skalen" (von slaw. skal = Fels, skala = Felsenschlucht) bezeichnet, obgleich ursprünglich nur drei solche Täler diesen Namen tragen: Die Nedaschützer Skala im Laufe des Schwarzwassers, die Gröditzer oder Weichaer Skala und die Georgewitzer Skala, diese beiden im Laufe

*) Sticht, H. „Die empfindsame Zeit im Seifersdorfer Tal." „Oberlausitzer Heimat-Zeitung 1924, S. 165 ff. (Siehe auch die Bemerkung in Nr. 1 der „Oberlaus. Heimat-Ztg." von 1926, S. 11.)